

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 128 (2002)
Heft: 5: Kunst und Architektur

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Werk als Gleitmittel zur Positionierung von Macht

«Das Werk ist in diesen Strukturen nur noch das Gleitmittel zur Positionierung von Macht.» – Dieser provozierende Satz ist ohne sein Umfeld nicht verständlich. Er findet sich auf Seite 10 dieser Ausgabe im Beitrag von Helmut Federle. Worum geht es?

Es geht um Künstler, Architekten und deren Werke; es geht um Qualität, deren Diskussion und um Öffentlichkeit. Ein Werk wird dann zum Gleitmittel bei der Positionierung von Macht, wenn es nicht mehr primär um seiner selbst willen entsteht, sondern gezielt als vermarktbarer, mehrheitsfähiger und leicht konsumierbarer Gegenstand möglicher Publizität konzipiert wird.

Die Strukturen, die Federle anspricht, sind die Mechanismen, die Kunst- und Architekturbetrieb gleichermaßen beeinflussen, und nicht zu deren Vorteil: «publish or perish» heisst das Phänomen in den Wissenschaften. Wesentliches falsch gemacht habe der, dessen Tun nicht bald in «Hochparterre» oder «Parkett» erscheine, so Federle weiter. Das Problem ist, dass es nicht um Qualität geht, sondern um das Glauben-Machen von Qualität, meist in der Form von behaupteter Bedeutsamkeit.

Je öfter jemand publiziert wird, desto wichtiger ist die Person. Je wichtiger sie ist, desto besser sind ihre Werke. So lautet der übliche Fehlschluss. Unabhängig davon, ob die Werke mit dem zunehmenden Klang des Namens wirklich besser werden, steigen Macht und Einfluss des Bekannten. Das 19. Jahrhundert kannte den «Malerfürsten», ihn haben heute «Starkünstler» und «Elitearchitekt» abgelöst.

Das alles hat einen hohen Preis. Um seinen Namen so stark im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, muss man nicht nur bestens «vernetzt» sein, sondern man muss seine Werke dem Konsens der Macher anpassen. Helmut Federle formuliert es so: «Man sucht das Nest der Tonangebenden, und insofern macht man schlussendlich gar nicht, was man will. Die Freiheit einer solchen Gruppe ist nicht nur soziologisch, sondern grundsätzlich zweifelhaft und unanständig.» Die Freiheit bleibt auf der Strecke. Selbst gewählte Anpassung – nicht etwa an die Bedürfnisse der Gesellschaft, sondern an die Kriterien der Star-Macher – im Dienst einer besseren Vermarktbarkeit beschneidet für Kunst- und Architekturschaffende gleichermaßen die Möglichkeiten von Erneuerung, Experiment und Eigenständigkeit.

Tec21 ist in vielerlei Hinsicht Teil der Maschinerie von Öffentlichkeit und Qualitätsdiskussion. Wir bemühen uns, dieser Verantwortung nachzukommen und nicht immer auf der Spitze der neusten Welle des «mainstream» zu reiten, sondern auch ungewohnte Positionen, schwierigere oder unbequeme Inhalte zur Sprache zu bringen. In diesem Heft ist das zum Beispiel der Text von Helmut Federle selbst, der noch weit über die oben beschriebene Thematik hinaus ungewohnte Aspekte und Überlegungen zur Diskussion stellt. Es ist kein einfacher oder gar leicht konsumierbarer Text. Wir haben ihn unverändert übernommen, unter anderem aus Respekt vor seinem Werkcharakter.



Katharina Möschinger

5 Wegweisender Wohnungsbau

In Winterthur ist das Projekt «Q-Bus» als besonders intelligente Bauinvestition ausgezeichnet worden

Helmut Federle

7 Von Kunst, Architektur und Öffentlichkeit

In seinem Essay äussert sich der Schweizer Maler unter anderem pointiert zum Starsystem in Kunst und Architektur

Hansjörg Gadiant

15 Die Kartonschule

In England ist ein kleiner Pavillon aus Karton entstanden, der zu 90 % aus wieder verwendetem Material besteht

26 Volkszählung Schweiz

Gewachsen sind vor allem die Agglomerationen Zürich und Genf